

---

# Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

---

Ausgabe Nr. 58 / 27. Februar 2023

---

## *Gedanken für eine Erneuerung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft*

*Ein Versuch, in der Wirklichkeit anzukommen*

---

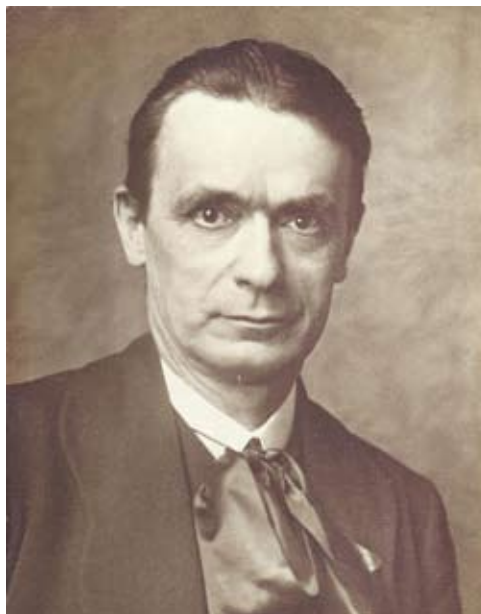
### **Zu Rudolf Steiners 162. Geburtstag**

#### **Persönliche Vorbemerkung**

**Eva Lohmann-Heck**

Seit fast vierzig Jahren liegt mir die Entwicklung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am Herzen – von der ich natürlich, wie wohl die meisten Mitglieder, bei meinem Eintritt glaubte, es handele sich bei ihr um die von Rudolf Steiner Weihnachten 1923 gegründete Anthroposophische Gesellschaft. Im Laufe der Zeit und Beschäftigung mit dem Gründungsgeschehen und der Entwicklung der Gesellschaft änderte sich das Bild. Auf der einen Seite nahm das, was man vielleicht als Urbild dieser Gesellschaft für Anthroposophie bezeichnen könnte, immer mehr Gestalt an, auf der anderen Seite wurde schmerzlich erkennbar, wie weit sich die Wirklichkeit des Lebens in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft von diesem Urbild entfernt hat.

Vor allem in den vergangenen zwölf Jahren in Dornach hat sich in der Beschäftigung mit beiden Seiten die Sicht weiter vertieft und geklärt. Einige Aspekte aus den neugewonnenen Einsichten seien im Folgenden wenigstens skizzenhaft dargestellt, in der Hoffnung, dass sie zur weiteren Verarbeitung und Forschung anregen und auch in der gegenwärtigen Krise hilfreich sein können. Grundkenntnisse der Anthroposophie, der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft, der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und des Wirkens Rudolf Steiners werden hierbei vorausgesetzt.



*bei aller Welterklärung kommen muss. Denn Wesenheiten sind einzig und allein das Reale.»<sup>2</sup> Und so können wir uns fragen: Welche Wesenheiten wirkten durch ihn in der Anthroposophischen Gesellschaft ab der Weihnachtstagung und welche Wesen waren und sind wirksam durch andere leitende Persönlichkeiten?<sup>3</sup>*

### **Eine Anthroposophische Gesellschaft unter Rudolf Steiners Leitung**

*«Denn natürlich muss ja die Anthroposophische Gesellschaft etwas ganz anderes sein, wenn sie von mir geleitet wird, oder wenn sie von jemand andern geleitet wird.»<sup>1</sup>*

Diese Aussage Rudolf Steiners kann so selbstverständlich und einfach klingen und – entsprechend leicht überlesen werden. – Doch was verbirgt sich wirklich in dieser scheinbar schlichten Bemerkung? Je länger man mit dieser Frage lebt, desto grösser und weitreichender wird sie. Vor allem, wenn wir eine weitere Aussage Rudolf Steiners einbeziehen: *«Wesenheiten, das ist dasjenige, wozu man zuletzt*

### **Die übersinnliche anthroposophische Bewegung**

*«Am Ende des achtzehnten und Beginn des neunzehnten Jahrhunderts schwebt eigentlich unmittelbar angrenzend, ganz in der Nähe – natürlich ist das qualitativ gemeint – der physisch-sinnlichen Welt ein übersinnliches Geschehen, das darstellt übersinnliche Kultushandlungen, mächtige Bilder-Entwicklungen des geistigen Lebens, der Weltenwesenheiten, der Wesenheiten der Hierarchien, im Zusammenhange mit den großen Ätherwirkungen des Kosmos und mit den menschlichen Wirkungen auf der Erde.»<sup>4</sup>*

<sup>2</sup> GA 224, 2. Mai 1923.

<sup>3</sup> Für ein tieferes Verständnis des Wesens Rudolf Steiners seien die beiden letzten Werke von Sergej Prokofieff wärmstens empfohlen und die von Peter Selg herausgegebenen *«Erinnerungen an Rudolf Steiner»* von Ita Wegman enthalten Bedeutendes, aus allernächster Nähe erlebt.

<sup>4</sup> GA 238, S. 92.

<sup>1</sup> GA 260a, S. 204.

Vom 15. bis 18. Jahrhundert fand im Übersinnlichen die «Michaelschule» statt, zur Vorbereitung der Spiritualisierung der Erdenzivilisation, welche mit Beginn des neuen Michael-Zeitalters ab 1879 und zum Ende des Kali Yuga 1899 einsetzen sollte. An ihr nahmen nicht nur Menschen-seelen teil, welche dem Christus-Impuls verbunden waren oder ihn suchten, sondern auch Engelwesen aus der dritten Hierarchie und sogar Elementarwesen, welche sich der fortschreitenden christlichen Entwicklung vereinen wollten. Diese übersinnliche Schule kulminierte in einem kosmischen Kultus:

«Was ist Anthroposophie ihrer Realität nach? Ja, meine lieben Freunde, wenn Sie durchschauen alle die wunderbaren, majestätischen Imaginationen, die als ein übersinnlicher Kultus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dastanden, und das in Menschenbegriffe übersetzen, dann haben Sie die Anthroposophie.»<sup>5</sup>

Indem Rudolf Steiner die Leitung der Gesellschaft selbst übernahm, wurden diese übersinnliche Michaelströmung und anthroposophische Bewegung eins mit der anthroposophischen Gesellschaft auf Erden.

«Ich habe es ja oftmals, bevor diese Weihnachtstagung am Goetheanum war, betonen müssen, daß man zu unterscheiden habe zwischen der anthroposophischen Bewegung, die eine spirituelle Strömung in ihrer Spiegelung auf Erden darlebt, und zwischen der Anthroposophischen Gesellschaft, die eben eine Gesellschaft ist, die in einer äußerlichen Weise verwaltet wurde, indem man ihre Funktionäre wählte oder auf eine andere Weise bestimmte. Seit Weihnachten muss das Gegenteil gesagt werden. Nicht mehr kann man unterscheiden die anthroposophische Bewegung von der Anthroposophischen Gesellschaft. Sie sind beide eins: Denn damit, dass ich selber Vorsitzender der Gesellschaft geworden bin, ist die anthroposophische Bewegung eins geworden mit der Anthroposophischen Gesellschaft.»<sup>6</sup>

Durch ihn – und nur durch ihn – hätte das Wesen Anthroposophia selbst neues Leben einfließen lassen können in diese Gesellschaft und durch die tätigen Mitglieder in die Welt. Wenn seine Intentionen verstanden und seine Impulse aufgenommen worden wären, hätte eine Gemeinschaft wie ein lebendiger Organismus entstehen können. Und nicht nur das: «*Wir müssen zu höheren Begriffen kommen (als dem des lebendigen Organismus), wenn wir die soziale Struktur begreifen wollen. Diese soziale Struktur kann niemals als Organismus begriffen werden; sie muss als Pneumatismus, als Psychismus begriffen werden, denn Geist wirkt in jedem gesellschaftlichen Zusammenleben der Menschen...*»<sup>7</sup> Es handelt sich also in jeder Gemeinschaft oder Gruppe nicht nur um einen lebendigen Organismus, der entsteht, sondern immer sind sie durch die Menschen beseelt und von geistigen Wesen erfüllt. Diese gesellen sich hinzu, ob es uns bewusst ist oder nicht. Von

5 GA 237, S. 66.

6 GA 260a, 1987, S. 355.

7 GA 181, 16. Juli 1918.

der Gesinnung, dem Miteinander, dem guten Willen und dem Bewusstsein der Menschen hängt es ab, welche Art von Wesen sich einfinden können.

## Anthroposophische Gemeinschaftsbildung

Als 1922 eine Gruppe vorwiegend junger Menschen an Rudolf Steiner herantrat mit der Frage, wie sie eine esoterische Gemeinschaft bilden können, so wurde dies von Rudolf Steiner mit grosser Freude aufgenommen. In den folgenden Besprechungen äusserte er einmal: «*Ja, Sie wollen eine bewusste Gruppenseele ausbilden!*»<sup>8</sup> Auf Initiativen dieser Art hatte er wohl gewartet und gehofft, auf Menschen, welche eine Gemeinschaft bilden wollen und bewusst mit geistigen Wesen zusammenzuwirken. Bereits 1911 hatte er versucht, in diesem Sinne eine Art von «Gesellschaft für Theosophische Art und Kunst» zu stiften. Die kleine Gruppe von Menschen hätte sich in einer esoterisch-rosenkreuzerischen Arbeitsweise finden sollen, die unabhängig von ihm selbst unter dem direkten Protektorat von Christian Rosenkreuz stehen sollte. Der Versuch der Stiftung scheiterte an menschlichen Schwächen, – welche immer das Einlasstor für die Widersacher sind.

Was macht einen lebendigen Organismus aus? Um nur wenige Aspekte anzudeuten: Zwischen den einzelnen Gliedern, Zellen und Organen spielen sich fortwährend Tätigkeiten ab, die im Sinne des Ganzen ein unaufhörliches, weisheitsvollen Zusammenwirken darstellen, im Sozialen entsprechend ein fortwährendes Geben und Nehmen, gegenseitiges sich Wahrnehmen und Zusammenwirken, Aufgreifen und Weiterverarbeiten, Ausgleichen und Anregen usw. Alle Tätigkeiten müssen ständig aufeinander bezogen und abgestimmt sein zu einem weisheitsvollen Zusammenklang im Sinne des höheren Ganzen und dessen Bestimmung. Man kann sagen: ein sozialer Organismus wird umso gesünder sein und seine Bestimmung umso besser erfüllen können, je mehr die Einzelnen ihre Aufgaben im Sinne des Ganzen erfüllen und sich ihren Kräften und Fähigkeiten gemäss einbringen können. Je weniger Menschen sich einbringen können, je weniger Zusammenwirken und je weniger gemeinsames Bewusstsein von allen Geschehnissen entsteht, umso schwächer muss der Organismus sein.

In dem Zyklus «*Lebendiges Naturerkennen, Intellektueller Sündenfall und spirituelle Sündenerhebung*»<sup>9</sup> gibt es eine besonders berührende Schilderung, wie durch das gemeinsame Leben und Empfinden wesenhafter Geistigkeit ein anthroposophisches Gemeinschaftsbewusstsein entstehen kann. Es wird unmittelbar anschaulich, wie sich geistige Wesen hinzugesellen in einer solchen Arbeit. Aber es wirken in einem beseelten Organismus auch noch andere Kräfte, welche Rudolf Steiner als antisoziale Kräfte bezeichnet, ebenso auch Triebe und Begierden, sowie das ungelöste Karma. Gemeinschaftsbildend im besten Sinne wirken vor allem ein warmes Interesse am anderen, Anteil-

8 GA 266/3, S. 438.

9 GA 220, Vortrag vom 20.1.1923.

---

nahme an dessen Schicksal, Wertschätzung seiner Fähigkeiten und Leistungen. Für eine anthroposophische Gesellschaft kommt hinzu, dass sich die Menschen in ihr auch vereinen, um aus vorgeburtlichen Entschlüssen heraus ihr Karma zu ordnen, denn auf die realen menschlichen Beziehungen kommt in einer anthroposophischen Gesellschaft alles an.

Indem sich eine Gemeinschaft bewusst eine Aufgabe stellt und dadurch eine gemeinsame Wirkensrichtung ergreift, kann sie ein Ich ausbilden. Erst dann wird sie «eine bewusste Gruppenseele werden» können. Dies wäre die Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft gewesen – mindestens ab 1912. In «Demut, Hingabe und Opferbereitschaft»<sup>10</sup> hätte eine genügende Zahl von Menschen, vor allem aus der damaligen Leitung in Deutschland, dies verstehen und anregen müssen. – Diese Aufgabe ist unerfüllt geblieben – bis heute, wie im Weiteren deutlich werden kann.

## Werdestufen der Anthroposophischen Gesellschaft

Die Anthroposophische Gesellschaft wurde 1902 «geboren» zu der Zeit, als Rudolf Steiner die Leitung der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft übernahm.

Bei den folgenden Äusserungen Rudolf Steiners kann erstaunen, wie konkret hier der Organismus-Gedanke ausgesprochen und wie die Anthroposophische Gesellschaft selbst beschrieben wird wie ein menschliches Wesen, das seine Entwicklung in Jahrsiebten vollzieht!

«Ich habe in früheren Vorträgen auseinandergesetzt, dass wir anknüpfen mussten an die theosophische Bewegung. Im Jahre 1902 begründeten wir die Deutsche Sektion und knüpften damit an die theosophische Bewegung an. Wir konnten anfangs weiterschreiten, indem wir uns durchaus selbständig entwickelten, wie ich es Ihnen gezeigt habe, doch so, dass wir in der theosophischen Bewegung darinnen lebten. Aber dann mussten wir eigene Zähne bekommen. Wir hatten sie sehr notwendig. Im Jahre 1909, 1902 + 7 = 1909, da war es notwendig, auch eigene Zähne zu bekommen. Erinnern Sie sich, dass damals gerade die Jahre waren, in denen die Leadbeater-Affäre alles unsicher machte. Sie sehen, da war es schon notwendig, die eigenen Zähne nach und nach zu entwickeln.

Das Jahr 1916 ist nicht mehr weit. Da werden wir dann die zweiten sieben Jahre hinter uns haben. Wenn wir diese zweiten sieben Jahre hinter uns haben und ernstlich an einen Organismus denken, dann muss dieser Organismus reif werden. Nun soll die geisteswissenschaftliche Bewegung, wenn sie ein richtiger Organismus ist, zeigen, dass sie reif geworden ist. Wirklich reif soll sie sein, soll aus sich selbst heraus etwas leisten können. Nach allem, was gegeben worden ist, sollte man nun so weit sein, dass man auch ohne den Lehrer weiter etwas sein könnte, bestehen

---

10 Diese drei Tugenden nennt Rudolf Steiner dreimal während der Ansprache zur Grundsteinlegung des ersten Goetheanum am 20. September 1913.

und wirken könnte. So etwas wollte vorbereitet sein. Ich habe oftmals darauf aufmerksam gemacht, dass so etwas notwendig ist. Und in der Tat, wir müssen ins Auge fassen, dass so etwas notwendig ist. Ich habe es auch früher schon in Berlin gesagt: Die Gesellschaft für theosophische Art und Kunst sollte etwas sein, was sich von mir ablöst und ein eigenes Leben führt. – Das aber wird immer mehr und mehr notwendig sein: das Ablösen von mir und das Ein-eigenes-Leben-Führen, wenigstens der Möglichkeit nach. Wir müssen die Gefahr überwinden, die darin liegt, dass die Dinge eigentlich nur gut gehen, insofern dasjenige, was von mir begründet ist, von Woche zu Woche einfließt. Wir sind jetzt in den Jahren, wo die Gesellschaft für sich zeigen müsste, dass sie ebenso friedlich untereinander alles das pflegen könnte, was einmal da ist, es wirklich pflegen könnte so, als ob ich nicht mehr da wäre. Das ist ein durchaus notwendiger Gedanke...»

Und was er als eine Unmöglichkeit bezeichnet, ist die Haltung der Mitglieder: «Der ist Vorstand, dem muss man folgen -, oder: Der ist Vorstand, der wird die Dinge schon machen. – Das geht nicht. Wohin würde man kommen, wenn ich eines Tages nicht mehr dabei wäre? Da würde ja die Gesellschaft gleich zersplittern. Aber dann nur erreichen wir, was wir erreichen sollen, wenn wir nach vierzehn Jahren wirklich so weit sind, dass wir ein eigenes Leben in uns haben, das wieder ein weiteres hervorbringen kann. Und das ist kein Unmögliches, wenn wir nur auf unser Wollen uns besinnen.»<sup>11</sup>

Dringend wären also individuelle Initiative und selbständige Urteilbildung notwendig gewesen.

Denken wir uns die Entwicklung um ein Jahrsiebt weiter, so kommen wir in das Jahr 1923. In diesem Jahr hätte in der Anthroposophischen Gesellschaft ein Ich geboren werden müssen!

## Das Schicksalsjahr 1923

Das Jahr 1923 war eines der schwersten für das Schicksal der Gesellschaft und für Rudolf Steiner. Das Goetheanum lag in Trümmern – und mit ihm die Gesellschaft. «*Gegen uns tobt der Kampf des Vernichtungswillens...*».<sup>12</sup> Es handelte sich hierbei jedoch weniger um die äusseren Gegner als vielmehr um die inneren... Eine mächtige «*innere Opposition*»!<sup>13</sup> hatte sich gegen Rudolf Steiner aufgebaut, eine Gegnerschaft aus der Gesellschaft selbst, durch die Mitglieder – und vor allem aus der Stuttgarter Leitung der Gesellschaft, dem sogenannten «Dreissiger-Kreis». Zu ihnen spricht er gewaltig streng und immer wieder – vergeblich – mahnend! Wie ist dies möglich? Handelte es sich doch um grösstenteils hochangesehene Anthroposophen und Schüler Rudolf Steiners! Wie also lässt sich solch eine «*innere Opposition*» denken und nachvollziehen?

---

11 GA 254, S. 189f.

12 GA 194, S. 195.

13 Z.B. GA 259, Seiten 152, 216, 226, 242 und 250. GA 258, S. 135f.

Bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts hätte ein erster Schritt zum Erwachen für das Wirken der Gegenmächte durch unser Unbewusstes angeregt werden sollen: Es erschien die Schrift «Die Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreuz». Dieser bedeutende Impuls ist im dreissigjährigen Kriege untergegangen. In dieser Schrift wird unter anderem gezeigt, so Rudolf Steiner in seinen Erläuterungen, wie der Mensch in seinem Bewusstsein die besten Absichten hegen kann, ohne zu bemerken, dass aus unbewussten Antrieben in Wirklichkeit zerstörerische Kräfte wirken, Gegenmächte, *welche sich doch der Menschen auf Erden bedienen. – Die Mitglieder schlafen, man bringt sie zu keinem Erwachen!*<sup>14</sup> Die Anthroposophische Gesellschaft ist *ahrimanisch durchlöchert, sie ist ein Schemen, sie müsste sich eine Aufgabe stellen, sie hat nicht im Ansatz noch ein Ich ...* usw. Zahlreich sind die verzweifelten Äusserungen Rudolf Steiners über den Zustand der Gesellschaft, sie selbst wurde zum Haupthindernis für die Anthroposophie! Und so befand er sich in dem gesamten Jahr 1923 in einem inneren Ringen mit der Frage, ob er sich nicht ganz von der Gesellschaft zurückziehen müsse, um die übersinnliche anthroposophische Bewegung unabhängig von ihr weiterzuführen, um ihre und seine Mission doch noch zu retten – und damit zugleich Mitteleuropa. Denn er sah die Katastrophe heranrollen. *Der nächste Krieg wird schon vorbereitet* sagte er bereits 1920. Nur eine Spiritualisierung der europäischen Kultur und von da aus sich ausbreitend in die ganze Welt hätte noch etwas retten können.

Kann man die Anthroposophische Gesellschaft zerstören? «*Nicht von aussen, so sagte Rudolf Steiner damals schon [1914/15], drohe seinem Werke Gefahr. <Die Feinde kommen von innen, aus der Mitgliedschaft selbst.>*»<sup>15</sup>.

### Das Opfer

Bereits 1911 sprach er davon «*...ein wie schweres Hindernis diese Gesellschaft für die (übersinnliche anthroposophische) Bewegung ist*». Und – was kann man tun, ...«*um mit den Widerständen fertig zu werden ...man saugt sie auf, diese Widerstände, man nimmt sie in die eigene Körperschaft auf und sie sind dadurch in gewisser Weise aus der Welt geschafft ...*».<sup>16</sup>

Und 1924 nun nahm er das Wirken der Gegenmächte und Dämonen, welches ihm aus dem Unbewussten der Mitgliedschaft entgegenkam, auf **in den eigenen Leib**. Welch eine Tat! Aus welchen Kräften heraus ist so ein Opfer überhaupt nur möglich? Nur aus der reinsten Liebe, durch einen Menschen, der den Christus in sich trägt.

Und so brachte er dieses Opfer, verband sich mit der Gesellschaft und gab ihr damit ein Ich. Durch ihn waren die übersinnliche anthroposophische Bewegung und die Anthroposophische Gesellschaft eines geworden. Dies

bedeutet, dass sie selbst ein Teil der übersinnlichen anthroposophischen Bewegung hätte werden können.– Von da an hätte nachgeholt werden müssen, was an Entwicklung eines lebendigen, beseelten Gesellschafts-Organismus ausgeblieben war, um aufzunehmen und ergreifen, was jetzt vom Ich der Gesellschaft ausging, von Rudolf Steiner.

### Die Folgen

Mit dieser Tat war ein grosses Wagnis verbunden, denn es bestand die Gefahr, dass die geistige Welt diese Tat nicht annehmen und sich von ihm zurückziehen würden. «*...Wenn es sich um das spirituelle Leben handelt, dann sprechen die Meister, handelt es sich um die bloss Organisation, dann ist Irrtum möglich, denn da schweigen die Meister.*»<sup>17</sup> Seine Tat wurde voll angenommen und die geistigen Offenbarungen strömten reicher als zuvor.

Doch das noch grössere Risiko bestand darin, dass die Mitgliedschaft nicht erwachen würde! Dass weiterhin zu wenige Menschen überhaupt die Grösse seines Wesens, seiner Mission und des Neubeginns an der Weihnachtstagung verstehen würden.



Wie hätte sich das Leben durch die Mitgliedschaft nun ausgestalten müssen? *Indem er der Gesellschaft sein Ich gab, musste auch alles von seinem Bewusstsein durchdrungen werden!* Da heraus ist auch verständlich, warum er seit der Weihnachtstagung nicht mehr von «wir» sprach – indem er den Willen und die Weisheiten aus der übersinnlichen Anthroposophischen Bewegung und den Meistern aussprach, sondern er sprach nun von sich: «*...dass ich meine Intentionen durchführen kann.*»<sup>18</sup> «*Daher ist es wieder ganz selbstverständlich, dass die Leitung der medizinischen Abteilung, der medizinischen Sektion, durch mich geführt wird mit Hilfe der Leiterin, Frau Dr. Wegman.*»<sup>19</sup> Nichts durfte im Namen der Gesellschaft ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung geschehen. Die Anthroposophische Gesellschaft war in gewisser Weise sein Leib geworden. Initiative

14 GA 263/1, S. 121.

15 Erika Beltle und Kurt Vierl, «Erinnerungen an Rudolf Steiner», Stuttgart 2001, S. 189.

16 GA 264, S. 408.

17 GA 93, S. 214.

18 GA 260a, S.183.

19 GA 260, S.144.

seitens der Mitglieder war natürlich herzlich willkommen, ja, dringend erwünscht! Jedoch nicht in Form von eigenwilligen Aktivitäten ohne Rücksprache mit ihm. «*Anthroposophie tun*», selbstlos, in Hingabe, bis in die Alltäglichkeiten hinein und erst recht in den verschiedensten Aufgaben und Berufsfeldern. *Der Labortisch sollte zum Altar* werden. Die Beziehung der Menschen zu dem Wesen Anthroposophie hätte werden müssen *Gottesdienst*... Und vieles mehr liesse sich nennen, was nun hätte anders getan werden müssen. Es ist Aufgabe und Ziel bis heute geblieben!

Indem Rudolf Steiner alles, was durch die Mitglieder geschah – oder versäumt wurde – vor der geistigen Welt so zu verantworten hatte, als hätte er es selbst getan, führte ihr Versagen und Versäumen für ihn «*zu den schauderhaftesten Rückschlägen...*».<sup>20</sup> Er hatte sein Leben in ihre Hand gegeben. Er war eines geworden mit der Gesellschaft und trug sie wie seinen eigenen Leib. Nur da heraus sind das Versagen seiner Kräfte und seine sogenannte Krankheit zu verstehen. (Auch wenn seine Lebenskräfte seit dem Brand extrem geschwächt waren – dies wäre ein grosses Thema für sich, – so hätte er aus seinen geistigen Kräften heraus dies weiterhin ausgleichen und länger leben können). Bis zum letzten Augenblick hoffte er darauf, dass noch ein Erwachen eintreten und ihm damit ein Weiterwirken möglich würde. Denn was geschieht, wenn einem Ich nicht eine geeignete Seele und Lebensleiblichkeit entgegenkommt, wenn es dadurch die Leiblichkeit nicht mehr durchdringen kann? Dann fällt der physische Leib in die Schwere. – Erschüttert mussten die Menschen mit ansehen, wie Rudolf Steiner, den alle an seinem federnden, leichten und elastischen Schritt erkannten, sich nun hinschleppte und an Michaeli 1924 vollends zusammenbrach. (Es spielten gewiss die Geschehnisse um den 8. Februar und insbesondere den 22. März 1925 ebenfalls eine bedeutende Rolle für seinen vorzeitigen Hingang, doch auch diesen Fragen müsste an anderer Stelle nachgegangen werden).

## Das Neue

Das einmalig Neue, was hätte ab der Weihnachtstagung in die Welt hätte kommen können, als Urbild christlicher Gemeinschaft für die Zukunft, als Rettungsimpuls für Mitteleuropa – und die Welt: Eine pfingstliche Menschengemeinschaft mit einem Eingeweihten als irdische und geistige Leitung zugleich – wodurch in jedem Augenblick ein unmittelbares Einströmen der so dringend notwendigen geistigen Erneuerungs-Impulse in die Menschheitszivilisation hätte erfolgen können. Aus der Sphäre des lebendigen Christus, aus dem Ätherischen hätte in einem lebendigen Gleichgewicht sich, was aus den moralischen Intuitionen und Intentionen des Eingeweihten an Impulsen gegeben wurde, verweben sollen mit dem freien Wollen und Ergreifen und Mitwirken der Mitglieder. Er formuliert dies Verhältnis des Gleichgewichtes und der Freiheit so: Der Vorstand (das bedeutete: er!) leitete bestimmte Sektionen durch die entsprechenden Sektionsleiter, nämlich durch jene, welche mit ganzer Kraft

sich in den Dienst der Sache gestellt hatten. Er würde an die Mitglieder dasjenige heranbringen, «*was er als die Aufgabe der Gesellschaft ansieht.*»<sup>21</sup> Und «*Wenn die Gesellschaft aufnehmen will das, was er tut, dann wird er der Vorstand sein; wenn sie es nicht aufnehmen will, dann wird er überhaupt nichts sein.*»<sup>22</sup> Hier offenbart sich der Charakter einer rein aus geistigen Wirklichkeiten lebenden und gestalteten Gesellschaft, die insofern nicht als eine irdische Institution angesehen werden kann, als sie ihre Existenz sofort verliert, ein Nichts wird, wenn dieses lebendige Geben und Nehmen endet. Durch ihn war die Anthroposophische Gesellschaft auf eine andere Stufe gehoben, sie hätte sich rein aus diesem Leben und Erleben des Ätherisch-Geistigen nur weiterentwickeln können – als freieste und modernste Gesellschaft der Welt, als eine wahrhaft christliche Bruderschaft.

Nur wenn die wahre Grösse seines Wesens und Wirkens wenigstens geahnt worden wäre – von einer genügenden Anzahl von Menschen, hätte er leben können und seine Mission erfüllen. Die Katastrophe Mitteleuropas, mit all ihren verheerenden Folgen bis heute, hätte abgewendet werden können. Doch: *Wenn die Menschheit nicht den Genius ihres Zeitalters aufnimmt, so wird der Dämon des Zeitalters wirken...*

## Tragisch wurde es nun nach seinem Tode

Nach seinem Tode hätte grundsätzlich die Möglichkeit bestanden, in der Weise mit ihm zusammenzuwirken, wie es durch Ita Wegman gewollt wurde. Sie selbst lebte in einem innigen Zusammenwirken mit ihm, bereits zu Lebzeiten. In einer «Kundgebung» an Albert Steffen von 1926 sind die Worte Rudolf Steiners überliefert «*Wenn nach meinem Tode auch nur Zwei ganz selbstlos und rein das Wohl der Sache suchen, dann habe ich die Möglichkeit hereinzuwirken.*»<sup>23</sup> Doch – aus ungelöstem Karma werden Zerstörungskräfte aus den untersinnlichen Erdschichten frei. Noch an seinem Totenbett begannen die Konflikte und erschütterteste Szenen von Eifersucht und Hass spielten sich ab. – Wir können daran ersehen, wie mächtig die Dämonen und der Ansturm der Widersacher gegen Rudolf Steiner waren. Und so kam wohl Marie Steiners Urteil der Wirklichkeit am Nächsten. Sie schrieb am 4. April 1925 an Eugen Kolisko: «Aus der großen Sorge heraus für das Werk Rudolf Steiners schreibe ich Ihnen dieses. Ich habe klar erkannt, *dass unser Vorstand, so wie er jetzt ist, verwaist in seiner Kindheitsstufe, ein Nichts ist.*»<sup>24</sup>

Aus Liebe und Treue wollte man doch alles in seinem Sinne weiterführen! Während im Innern des Restvorstandes die Zerstörungskräfte aus dem ungelösten Karma zwischen den Menschen sich Bahn brachen, wurde nach aussen hin durch eine erste Verlautbarung des Vorstandes vom 2. Mai 1925 – eine vermeintliche Einheit verkündet. Die von Rudolf

21 Statuten der Weihnachtstagungs-Gesellschaft, § 11.

22 GA 260a S. 176.

23 Eugen Kolisko, *Ein Lebensbild*, Lili Kolisko, Privatdruck 1961, S. 159.

24 A.a.O., S. 268, Hervorhebung im Original: Brief vom 4. April 1925 an Eugen Kolisko.

20 GA 263/1, S. 92.

Steiner angelegte Form und Sozialgestalt dachte man erhalten zu müssen, bis heute! – Entgegen der Auffassungen von Marie Steiner, die sie unmittelbar nach Rudolf Steiners Tod äusserte, und von Ita Wegman von 1935 «die irdische Form ist gründlich zerstört. ...» wurde und wird versucht an der damaligen Form festzuhalten. Tatsächlich aber befand man sich in einer Art von gesellschaftlichem Mischwesen, in Illusionen und Irrtümern. Die engsten Mitarbeiter und die ihm auch esoterisch am nächsten stehenden Persönlichkeiten wurden ausgeschlossen und kaltgestellt im Laufe der folgenden 20 Jahre. Und alles in vermeintlicher Treue zu Rudolf Steiner und der Weihnachtstagung. Hier wird offenbar, wie eben im wachen Bewusstsein die besten Absichten leben können – während in Wirklichkeit die Gegenmächte durch das Unbewusste hindurch wirken.

### **Zwischenbemerkung**

*Wenn im Rückblick auf das Handeln der damaligen Mitglieder auch auf Fehler und Versäumnisse geblickt werden wird, so geschieht dies in dem vollen Bewusstsein, dass uns Heutigen wohl keinesfalls eine Vorwurfshaltung zusteht oder gar eine Verurteilung der Menschen, Es ist kaum anzunehmen, dass wir es besser vermocht und den Gegenmächten Stand gehalten hätten! Wir alle bleiben womöglich immer weit hinter unseren Möglichkeiten und der Erfüllung unserer Aufgaben zurück, das Versagen könnte das Normale sein... Der klare Blick auf das Ausmass des Wirkens der Gegenmächte jedoch kann uns wacher werden lassen für die Entwicklungen der Gegenwart. Der Blick auf die Dramatik unserer Gesellschaftsgeschichte vor dem Hintergrund des dramatischen Weltgeschehens kann und soll unseren Willen anspornen!*

Die äussere Form suchte man zu erhalten! Eine Form, die Rudolf Steiner für seine Führung benötigte und die nur mit ihm eine Berechtigung und innere Wirklichkeit haben konnte. Alle Formen müssen aus dem Leben hervorgehen. Dies bedeutet vor allem: aus den Wirklichkeiten unserer geistigen und moralischen Fähigkeiten, im Gleichgewicht mit unseren Aufgaben. «Unrichtige soziale Einrichtungen» und Strukturen erzeugen Unfrieden und schädliche Wesen in unendlicher Zahl, welche wiederum zwingend weiterwirken in der Richtung, in der sie entstanden sind. Und zwar wirken sie über den Ätherleib des Menschen, das bedeutet: durch das Unbewusste, als Denk- Gefühls- und Willens-Gewohnheiten. Sie sorgen dadurch dafür, dass man diese Formen aufrechterhalten muss und die Ursachen des Unfriedens nicht erkennen kann.- Es sei denn, man kann dafür erwachen. Aber gerade dieser Wille zu erwachen ist besonders umkämpft!

Und welche Art von Wesen wirken denn durch uns «Normalmenschen»? Um nur einen Aspekte anzudeuten: Jeder bringt doch seine persönlichen Neigungen und Charaktereigenschaften, Temperament, Vorlieben, Fähigkeiten und Schwächen, aber auch seine sozialen Probleme und karmischen Prägungen mit aus bestimmten Strömungen und «Seelenfamilien». Hierbei handelt es sich um die verschie-

densten wesenhaften und erst einmal ungeordneten Einwirkungen und erst durch den Schulungsweg können wir unser Seelenleben und geistig-moralische Entwicklung in die Hand nehmen, werden jedoch trotzdem kaum je in diesem Leben die geistige Grösse Rudolf Steiners erreichen. Er konnte alle geistigen Strömungen der Michael-Bewegung repräsentieren und die Verhältnisse überschauen. Nur eine kleine Zahl von Menschen kann jeder von uns wirklich gut kennen, von den 42.000 Mitgliedern können wir nur einem Bruchteil begegnen. Wir reagieren aus den unbewussten karmischen Ursachen heraus mit Sympathie und Antipathie erst einmal subjektiv. Es ist einfach so. Und erst indem es uns bewusst wird, können wir daran arbeiten. Wie soll es möglich sein, dass man aus realen menschlichen Beziehungen heraus und konkreten Wahrnehmungen aus rund 42.000 Mitgliedern wirklich die Fähigsten für Leitungsaufgaben finden kann? Wir haben gewachsene Strukturen, die jedoch seit bald 100 Jahren von falschen Voraussetzungen ausgingen: Dass man möglichst die zentrale Leitung aus der Weihnachtstagungs-Gesellschaft bewahren müsse und dass das Kooptationsprinzip auf Rudolf Steiner zurückgeht. (Tatsächlich wurde es ausgerechnet 1935, als die Ausschlüsse von Ita Wegman und Elisabeth Vreede aus dem Vorstand erfolgten, in die Statuten eingefügt. Rudolf Steiner hatte es im Zusammenhang mit dem «Stuttgarter System» als «Inzucht»<sup>25</sup> bezeichnet). Auch mit dem Initiativ-Prinzip der Leitung beruft man sich auf Rudolf Steiner, ohne jedoch die zweite Hälfte dieses Prinzips ebenfalls zu realisieren: Die Resonanz aus der Mitgliedschaft auf die Initiativen zu erfragen. Nun wird man mit Recht einwenden, dass dann ja nie eine Initiative möglich würde, denn es würden doch niemals alle Mitglieder zustimmen! Nein, womöglich nicht. Aber gerade daran kann das Ungesunde und Unzeitgemässe dieser Struktur doch sichtbar werden! Es geht nicht an, so Rudolf Steiner, dass einzelne oder kleine Gruppen über andere bestimmen. Es kann sich in einer solchen sozialen Form einfach nicht um eine anthroposophische Gesellschaft handeln, wo die Leitung ihre Intentionen auch gegen den Willen zahlreicher Mitglieder durchsetzt bzw. sie von ihren Vorhaben erst nachträglich in Kenntnis setzt, von Vorhaben, welche Folgen für alle und vor allem für das Schicksal der Gesellschaft haben. Eine Gesellschaft mit unzeitgemässen Machtstrukturen kann unmöglich eine solche sein, «wie sie die [übersinnliche] anthroposophische Bewegung zu ihrer Pflege braucht.»<sup>26</sup>

### **Eine Verwaltungsgesellschaft ...?**

Es gilt damals wie heute – Rudolf Steiner hatte keinen Nachfolger benannt.

«In vollem Bewußtsein, aber ohne ein Wort über die Zukunft gesprochen, ohne Anweisungen oder Botschaften für diese oder jene Persönlichkeit hinterlassen zu haben, ist der Meister von uns weggegangen. Und eine direkte Frage diesbezüglich wurde bewußt mit nein beantwortet. Warum war das?»<sup>27</sup>

25 GA 259, S. 226.

26 Nachrichtblatt Nr. 1, 13. Jan. 1924, Rudolf Steiners Bericht von der Weihnachtstagung.

27 Ita Wegman im Nachrichtenblatt: 26. April 1925.

Spricht diese Reaktion nicht eine eindeutige Sprache? Die lebendige Einheit zwischen der übersinnlichen anthroposophischen Bewegung und der Gesellschaft war nur durch ihn zu halten! Dieses Band löste sich auf, als er ging. Die Gesellschaft *musste* jetzt eine ganz andere sein – ohne ihn.

Befand man sich nicht im Grunde in einer ähnlichen Lage wie 1912/13? Nur dass der Schatz an esoterischen Inhalten unendlich grösser geworden war – und damit die Aufgabe, zu verarbeiten, zu vertiefen, zu forschen und zu verwirklichen. Eine Verwaltungsgesellschaft war nun wieder die Ebene der Wirklichkeit, auf welcher die Menschen in Wahrheit standen. Seit der Gründung der AG in Köln stand Rudolf Steiner bewusst ausserhalb der Gesellschaft, war nicht einmal Mitglied.

«... Als die Anthroposophische Gesellschaft 1913 begründet worden ist, hat es sich darum gehandelt, einmal wirklich aus einem okkulten Grundimpuls heraus die Frage zu stellen: Wird diese Anthroposophische Gesellschaft sich weiter entwickeln durch die Kraft, die sie bis dahin in ihren Mitgliedern gewonnen hatte? Und das konnte nur dadurch ausprobt werden, dass ich selber, der ich ja bis dahin als Generalsekretär die Leitung der Deutschen Sektion hatte, als welche die anthroposophische Bewegung in der Theosophischen Gesellschaft drinnen war, dass ich selber dazumal nicht weiter die Leitung der Anthroposophischen Gesellschaft in die Hand nahm, sondern zusehen wollte, wie diese Anthroposophische Gesellschaft sich nun aus ihrer eigenen Kraft entwickelt.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, das ist etwas anderes, als es gewesen wäre, wenn ich etwa dazumal geradeso wie bei der Weihnachtstagung gesagt hätte, ich wolle selbst die Leitung der Anthroposophischen Gesellschaft übernehmen. ***Denn natürlich muss ja die Anthroposophische Gesellschaft etwas ganz anderes sein, wenn sie von mir geleitet wird, oder wenn sie von jemandem andern geleitet wird...***»<sup>28</sup>

Doch die innere Opposition setzte sich fort, der Ansturm der Gegenmächte wurde in der Gesellschaft und in der Welt nun sichtbar. So wie es bereits zuvor gewesen war, als Rudolf Steiner das Stuttgarter System beklagte: *ich muss nur etwas sagen – und man tut das Gegenteil*: Und nochmals - er hatte keinen Nachfolger benannt ... und was geschah? An Weihnachten 1925 wurde Albert Steffen zum ersten Vorsitzenden gewählt – zu seinem Nachfolger.

Und so müssen wir uns heute fragen: welche Wesenheiten wirken in unserer Gesellschaft mit ihrer zentralistischen Struktur, die in keinster Weise auf Rudolf Steiners Intentionen zurückgeführt werden kann? Unverändert festhalten zu wollen an den Strukturen, die Rudolf Steiner für *seine* Leitung der Gesellschaft gegeben hatte – ist es nicht das absolute Gegenteil einer aus dem Geistigen geschöpften sozialen Gestaltung? Alle heilsamen Impulse für das soziale Leben können nur von jenseits der Schwelle gewonnen werden. Und soziale Formen können nur die richtigen sein, wenn sie aus dem konkreten Leben hervorgehen.

28 GA 260 a S. 204.

Kann es sein, dass wir uns seit nunmehr hundert Jahren in einem Zustand kollektiver Illusionen und Irrtümer befinden? Wäre das so unvorstellbar? Warum sollten die Gegenmächte nach Rudolf Steiners Tod ihren Kampf gegen die Anthroposophie – und ihr Wirkensinstrument in der Welt, die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft – beendet oder aufgegeben haben? «Eine Welle der Verwirrung» würde Ahriman über die Menschheit bringen – warum sollten wir davor verschont bleiben?

Die einzige Möglichkeit, in diesem einhundertsten Jahr nach der damaligen Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft etwas von ihrem Auftrag innerhalb der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft zu retten, könnte doch nur darin bestehen, dass eine Zeit der Besinnung und Forschung für eine grundlegende Erneuerung beginnen würde. Auch wenn es Jahre dauern sollte, bis wir zeitgemässe, unseren geistigen und moralischen Kräften und Fähigkeiten entsprechende soziale Formen finden, so können wir doch nur auf einem solchen ehrlichen gemeinsamen Weg noch verhindern, dass diese Gesellschaft zu einem ahrimanischen Instrument wird – wie es alle einheitsstaatlichen Institutionen oder Regierungen sind.

\*

### **Generalversammlung der AAG 2023**

31. März - 2. April 2023

#### **Anmeldung erforderlich!**

Die diesjährige Generalversammlung findet wegen der Parsifal-Aufführung (Uraufführung am 2. April 2023, alle Aufführungen ausverkauft!) im **Grundsteinsaal** statt. Aufgrund der begrenzten Plätze (knapp 500) ist eine Anmeldung erforderlich. Da möglicherweise in diesem Jahr ein grösseres Interesse an der Generalversammlung besteht, ist eine baldige Anmeldung empfehlenswert.

**Bitte am Goetheanum anmelden:**

<https://tickets.goetheanum.ch/3GV/>

\*

### **Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:**

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

**Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Unterstützern unserer Arbeit.**

## **Die Medizinische Sektion lädt ein:**

*Quo vadis?*

**Entwicklungen und Herausforderungen der Aus- und Weiterbildung in der Anthroposophischen Medizin**

**Themenabend am Goetheanum  
(Online-Teilnahme möglich)**

**14. März 2023, 19–21 Uhr,  
Rudolf Steiner Halle Saal**

Mit dieser Veranstaltung wird offensichtlich auf die vielfältige Kritik an der Kooperation mit der WHO reagiert und zu einem «Gesprächsabend» eingeladen. In der Einladung heisst es weiter:

*Die Medizinische Sektion am Goetheanum und die Internationale Vereinigung Anthroposophischer Ärztegesellschaften (IVAA) erarbeiten seit 2017 weltweit gültige Ausbildungskriterien, welche in Kürze von der Weltgesundheitsorganisation als „WHO Benchmarks for Training in Anthroposophic Medicine“ veröffentlicht werden. Uns erreichen nun vielfältige Zuschriften und Fragen, wie diese neuen Kriterien zu verstehen sind und welche Form der Zusammenarbeit hier stattfindet.*

Es wird also «gültige» (sic!) WHO-Ausbildungskriterien für die Anthroposophische Medizin geben!

Einladung und Anmeldung: [www.wtg-99/ms1](http://www.wtg-99/ms1)

Link zum vorgesehenen Programm: [www.wtg-99/ms2](http://www.wtg-99/ms2)

Für Gespräche mit den Verantwortlichen sind 20 Minuten vorgesehen!

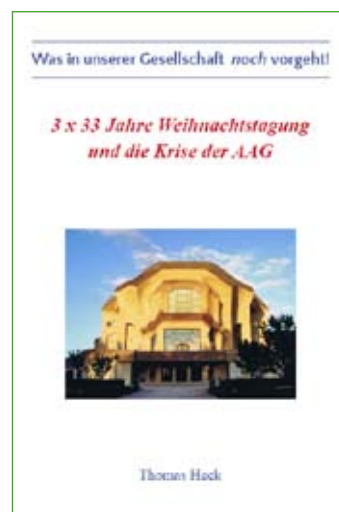
\*

## **Impressum**

### **Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht**

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,  
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch) / [www.wtg-99.com](http://www.wtg-99.com)  
Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.



### **3 x 33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG**

Eine Materialsammlung

Thomas Heck

Das Buch enthält eine Sammlung von einzelnen Beiträgen zur aktuellen Situation der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft unter Berücksichtigung von Rudolf Steiners Hinweisen zum 33-Jahres-Rhythmus (Umlaufzeiten historischer Ereignisse):

- Krisen-Aspekte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule.
- Der auf der Dauer des Christus-Jesus-Lebens beruhende 33-Jahres-Rhythmus insbesondere im Zusammenhang mit den Gesellschaftsgründungen Rudolf Steiners und den sich daraus ergebenden Zeitreihen (z.B. 1923 – 1956 – 1989 – 2022).
- Eine ausführliche Auseinandersetzung mit den Jahren 2001 und 2011 (3 x 33 Jahre nach den Gründungen von 1902 und 1912), in denen wesentliche Erneuerungsimpulse sichtbar wurden, die sich jedoch nicht verwirklichen konnten und stattdessen im 100sten Jahr sich autoritative durchsetzten.
- Weitere Themen sind u.a. Corona und die «offizielle Anthroposophische Medizin», die Entwicklungsrichtung der Weleda, das Verhältnis Mitglieder – Gesellschaftsleitung, der Umgang mit der Identitätsfrage der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Konstitutionsfrage) und eine Initiative zur Revision der Gesellschaftsverfassung.

256 Seiten, 18 € / CHF

(Versand in DE und CH 4 € / CHF)

Bestellung: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch)

Im Buchhandel: Books on Demand  
ISBN 9-783-7431-3371-6 (ab 6. März 2023)